



Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin“

Bezugspreis für den Monat 50 Pfg., frei Haus 60 Pfg., durch die Post bezogen 70 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg.
Erscheinungstag: Mittwoch und Sonnabend.
Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen.
Fernruf: Polkwitz 27. Telegramm-Adr.: Stadtblatt, Polkwitz
Postfach-Konto: Breslau 7596

Redaktion, Druck und Verlag:
Buchdruckerei Polkwitz (Inh. Paul & Walter Brucksch)
Verantwortlich für den Gesamthalt:
Walter Brucksch, Polkwitz, Kreis Glogau, Kübenerstraße 3.
Geschäftsstellen:
Polkwitz, Kübenerstraße 3
Berlin NW. 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt)
Insertaten-Annahmefluß Dienstag und Freitag vorm. 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz u. nächster Umgegend Millimeter 4 Pfg. Auswärtige 6 Pfg.
Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche und Lotterieteile Millimeter 10 Pfg., Inserate mit schwierigem Satz bis 30 Prozent. Reklamen: Millimeter 15 Pfg. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall.
Gerichtsstand: Amtsgericht Polkwitz

Nr. 7

Mittwoch, den 26. Januar 1927

45. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst einschließlich der Beilagen 12 Seiten.

Um 9 Milliarden.

Am Freitag begann vor dem Haager Schiedsgericht für Reparationsfragen der Prozeß um die Entschädigung des deutschen Besitzes im Ausland. Man rechnet damit, daß das Verfahren vor dem Schiedsgericht sich bis Mitte Februar hinziehen wird. Das Haager Schiedsgericht ist eingesetzt worden auf Grund des Dawesplanes, der vorsah, daß alle Streitigkeiten über Reparationsfragen auf schiedsgerichtlichem Wege geregelt werden sollen. In diesem Falle handelt es sich um ein Streitobjekt zwischen Deutschland und der Reparationskommission. Dem Schiedsgericht gehören deshalb Vertreter der deutschen Regierung und der Reparationskommission als gleichberechtigte Schiedsrichter an.

Es handelt sich um folgenden Streitfall: Artikel 297 des Versailler Diktats sah vor, daß aller Besitz Deutscher im Ausland den feindlichen Mächten zu fallen sollte, die schon während des Krieges mit der Beschlagnahme und der Versteigerung dieses Besitzes begonnen hatten. Darüber hinaus mußte die deutsche Regierung die in deutschem Besitz befindlichen ausländischen Wertpapiere und Aktien abliefern. Es wurde ihr die Verpflichtung auferlegt, die deutschen Geschädigten schadlos zu halten. Der Schaden, der, wie genaue Berechnungen ergeben haben, dem deutschen Privatbesitz durch dieses Verfahren zugefügt worden ist, betrug 9,233 Milliarden Mark. Die Versteigerung des deutschen Besitzes im Ausland hat nur einen Bruchteil dieser Summe den Regierungen der feindlichen Staaten in die Hände gespielt, denn bei der Größe der Objekte, die verkauft werden mußten, waren Käufer nicht leicht zu finden. Es kam hinzu, daß viele Unternehmungen, an denen Deutsche beteiligt waren, infolge des Fortfalls der deutschen Beteiligung zu Grunde gingen, so daß auch in diesen Fällen die feindlichen Regierungen einen wirklichen Nutzen von der Beschlagnahme des deutschen Besitzes nicht hatten. Das Verfahren der feindlichen Regierungen war insofern ein Bruch mit den anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen, als zum erstenmal während eines Krieges das Privateigentum nicht geschützt wurde.

Diese Abweichung von dem Grundsatz des Privateigentums suchten die Entente-regierungen dadurch zu verhüllen, daß sie Deutschland die Entschädigungspflicht auferlegten. Die deutsche Regierung hat die aufgezogene Entschädigungspflicht 1919 anerkannt und 1923 gesetzlich geregelt. Es kam dann die Inflationsperiode, und in der Deflationszeit wurden neue Entschädigungsgesetze für die deutschen Besitzer ausländischen Eigentums geschaffen. Danach sollte ihre Entschädigung 2 und 5 Mark für je 1000 Mark betragen. Auch spätere Nachentschädigungsgesetze änderten nichts daran, daß

Vor zehn Jahren

- 23. Januar. In den Hoofden zwei englische Zerstörer vernichtet.
- 24. Januar. Beiderseits der Aa russische Waldstellungen in zehn Kilometer Breite genommen und gegen starke Gegenstöße gehalten.
- 25. Januar. Southwood (engl. Dölküste) von deutschen leichten Seestreitkräften beschossen. — Französischer Truppentransportdampfer „Admiral Magon“ östlich Malta durch U-Boot, engl. Hilfskreuzer „Laurentie“ an der irischen Küste durch Mine untergegangen.
- 28. Januar. Nördlich Armentieres englischer Angriff verlustreich gescheitert.

die Entschädigung unzureichend blieb, trotzdem aber die Reichskasse belastete. Das Dawesabkommen setzte nun fest, daß Deutschland außer der festen Jahreszahlung keine weiteren Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag haben sollte. Infolgedessen verlangt die Reichsregierung, daß ein Teil der Jahresreparationszahlung abgezwängt wird für die Entschädigung der deutschen Besitzer. Die Reparationskommission bestritt diesen Standpunkt und verlangt, daß Deutschland neben den Daweszahlungen mit der Weiterführung der Entschädigungen eine zweite Reparationslast auf sich nimmt. Man hofft, daß das Haager Schiedsgericht, dessen Vorsitzender ein Amerikaner ist, zugunsten des deutschen Standpunktes entscheiden und damit den grundsätzlichen Schutz, den das Völkerrecht dem Privateigentum gibt, einigermaßen wieder herstellen wird.

Der Kohlenwettkampf zwischen Deutschland und England.

Wie aus den Mitteilungen der Reichsbahn zu entnehmen ist, ist die Güterwagenbenutzung erheblich zurückgegangen, etwa 100 000 Wagen stehen unbenutzt auf den Gleisen. Dies führt die Reichsbahn ausschließlich auf den verringerten Kohlenumschlag zurück, der im Ruhrgebiet nach Schätzungen um etwa 214 000 Tonnen im Dezember niedriger war als im Vormonat. Es ist dies zweifellos auf die erneut stark auslebende Konkurrenz der englischen Kohle zurückzuführen, die sich nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks von Monat zu Monat scharfer bemerkbar macht.

Damit treten wir erneut in ein Stadium scharfen Wettbewerbs zwischen deutscher und englischer Kohle ein. Unser Situation hat sich gegenüber der Zeit, bevor der englische Bergarbeiterstreik begann, stark gebessert. Damals waren alle Betriebe durch die auf den Halben liegenden ungeheuren Kohlenmengen außerordentlich belastet. Infolge der verstärkten Inanspruchnahme deutscher Kohle ist es möglich gewesen, die Halbenbestände wesentlich abzutragen.

Auf der anderen Seite ist darauf zu rechnen, daß die Engländer die größten Anstrengungen machen werden, um billiger liefern zu können als wir. Die ersten Anzeichen dafür sind neben den Rationalisierungsbestrebungen die Trufbildung des englischen Kohlenhandels, die immer weitere Fortschritte macht. Schon Ende November haben sich 4 bedeutende Firmen zu einem Trust zusammengetan. Nach den neuesten Nachrichten geht diese Zusammenfassungsbewegung weiter. Ob

die Folge Fusionen in der deutschen Kohlenindustrie sein werden, kann man im Augenblick noch nicht übersehen. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht dafür.

Man rechnet auch in deutschen Kreisen damit, daß die Kohlen im Frühjahr billiger werden. Dies muß schon aus dem Grunde erfolgen, weil im besetzten Gebiet und im Ausland immer mehr englische Kohlen zu niedrigerem Preis angeboten werden und diese Bewegung noch weit stärkere Fortschritte machen dürfte. Dazu kommt, daß im Frühjahr mit der Ausnutzung des Wassertransportes, bei dem die Frachten bedeutend billiger sind als bei der Reichsbahn, schon hieraus eine Verbilligung zu erwarten ist. Daher werden im allgemeinen große Abschlüsse zu festen Preisen nicht getätigt, sondern im günstigsten Falle legt man sich auf eine bestimmte Menge abzunehmender Kohlen fest, deren Preis jedoch von Fall zu Fall bestimmt wird.

Eine allgemeine Verbilligung der Kohlenpreise dürfte auf unsere gesamte Wirtschaft, vor allem auf unsere Exportfähigkeit in günstigstem Sinne einwirken. Vorläufig ist jedoch mit einer Ermäßigung, hauptsächlich nicht infolge einer Gefundung der deutschen Kohlenwirtschaft zu rechnen, sondern aus Gründen des Konkurrenzkampfes, der erneut aufgeflacert ist und immer schärfere Formen annehmen wird.

Verständigung über die Ausfuhr von Kriegsgerät

Die in Berlin geführten Verhandlungen zur Regelung der Frage der Ausfuhr von Erzeugnissen der Rüstungsindustrie, die bekanntlich bei den Genfer Verhandlungen im vergangenen Dezember neben der Frage der Ostfestungen noch offen geblieben war, sind zum Abschluß gelangt. Die Grundlage für die Verhandlungen bot ein Gesetzentwurf, der genaue Bestimmungen darüber enthält, was in Zukunft ausgeführt werden darf und was auszuführen verboten sein soll. Dieser Gesetzentwurf, der alsbald dem Reichstag zur Annahme vorgelegt werden dürfte, ist so gestaltet, daß sich sowohl die deutschen Unterhändler, wie die Militärkontrollkommission damit einverstanden erklärt haben. Da das letzte und entscheidende Wort die Votschafterkonferenz zu sprechen hat, so wird der Gesetzentwurf nunmehr ihr gesandt werden. Mit der Beendigung der Berliner Verhandlungen werden alle die Verdächtigungen gegenstandslos, die in den letzten Wochen von der nationalen Pariser Presse ausgestreut wurden und die behaupteten, daß Deutschland die Verhandlungen absichtlich über den 31. Januar verzögern will.

Neue Angriffe gegen Briand.

Die Hege gegen Briand steht in Paris in voller Blüte. Natürlich ist die deutsche Kabinettskrise und die in Aussicht stehende Lösung der deutschen Regierungskrise ein willkommenes Anlaß, um zu verkünden, daß sich Briand über Deutschland getäuscht habe und die Locarnopolitik verfehlt gewesen sei. Briands Widersacher befinden sich in verschiedenen politischen Lagern. Bekämpft wird er zunächst von Herriot, der alle Anstrengungen macht, um seine Stelle einzunehmen. In den Wandelgängen der Kammer ist von „unbekannter Seite“ (war es vielleicht die polnische Gesandtschaft?) auf das Sportbuch der deutschen Turnvereine hingewiesen worden, um weiter gegen Deutschland zu heizen. Ferner wird gegen Briand geltend gemacht, daß Polen von Deutschland bedroht wäre und daß 88 Festungen im Osten von Deutschland errichtet worden seien. (Aus Unterständen werden von phantastischen Leuten sofort Festungen gemacht.) Der fasssam bekannte Professor Förster, der gegenwärtig in Paris weilt, fordert die Leute vom Bloc National auf, daß sie den Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung verhindern sollten. Sehr aufgebracht über Briand sind auch die elsfässischen Abgeordneten, die Briand in der letzten Sitzung der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten hart angefahren hat.

Alle Erklärungen erwecken den peinlichsten Eindruck, daß die Größe des Opfers, das Deutschland im Pakt von Locarno brachte, in Frankreich eigentlich nirgends die richtige Würdigung findet. Gewiß redet man allgemein von der Notwendigkeit einer Annäherung an Deutschland, bis zur Verständigung aber ist noch ein weiter Weg.

Was will Polen?

In Pariser diplomatischen Kreisen hat der Schritt des polnischen Votschasters in Paris lebhaftes Erstaunen hervorgerufen, umso mehr, als der polnische Votschaster bei der Demarche seiner Regierung nicht mehr und nicht weniger als die Schleifung der deutschen Ostfestungen gefordert hat. Man sieht in diesem Schritt nicht nur den Versuch, die Verhandlungen der deutschen Unterhändler mit der Votschafterkonferenz zu stören, sondern auch den Beweis dafür, daß Polen ein Interesse daran hat, deutsche Verteidigungsmaßnahmen an der Ostgrenze mit allen Mitteln zu verhindern. Man weiß auch z. B. auf die Expansionsbestrebungen des Westmarkenvereins hin, zu dessen Ehrenmitgliedern die höchsten offiziellen Spitzen des polnischen Reiches gehören, sowie die verschiedenen Äußerungen, die die polnischen Gelüste auf Ostpreußen ganz offen zum Ausdruck brachten. Wenn daher Polen in die nur Deutschland und die Alliierten betreffenden Verhandlungen über die der Verteidigung dienenden deutschen Befestigungen im Osten eingreift, dann kann man nur denken, daß Polen die Möglichkeit eines Angriffs gegen deutsches Gebiet dauernd im Auge hat.

Lokales.

Polkwitz, den 25. Januar 1927

Ein Familien-Vortragsabend für das gesamte Handwerk mit Damen findet am Dienstag, 8. Februar, abends 8 Uhr, in Mairwalds Lokal statt. Diese Veranstaltung wird von dem Präsidenten der Handwerkskammer, Stadtrat Bergsieg, persönlich besucht werden, der dabei einen Vortrag über „Wichtige Handwerksfragen“ halten wird. Ferner wird Dr. Heider sprechen über die „Gugali“ (Deutsche Gartenbauausstellung Liegnitz). In Anbetracht, daß der Präsident der Handwerkskammer selbst an diesem Abend (der von dem hiesigen Innungsausschuß veranstaltet wird) spricht, hoffen wir, daß das gesamte Handwerk von Stadt und Land mit ihren Damen erscheinen wird, zumal es heißt „Eintritt frei!“

Der Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Krause, ist vom 26. bis einschl. 29. Januar dienstlich abwesend und wird in dieser Zeit von Medizinalrat Dr. Runge-Lüben vertreten.

Autolinie Glogau—Buchwald—Primkenau. Die bereits einige Monate bestehende Autolinie Glogau—Herrnsdorf—Wiesau—Buchwald wird nunmehr mit Genehmigung der Behörde bis nach Primkenau ausgedehnt. An allen Freitagen unternimmt außerdem der Autobus eine Schleifenfahrt von Primkenau nach Runzendorf, weshalb sich an diesen Tagen die Abfahrtszeiten von Buchwald nach Primkenau etwas ändern. Am Mittwoch wird der Autobus zum erstenmal bis nach Primkenau verkehren und am Donnerstag tritt der Fahrplan voll in Kraft. Durch den Anschluß nach Primkenau haben die Bewohner unserer Gegend Gelegenheit, bequem nach Primkenau zu gelangen. Sie fahren mit dem Postauto bis Neusorge, wo sie umsteigen können und sofort Anschluß nach Primkenau erhalten. In Primkenau wird der Zug nach Reischütz und damit guter Anschluß nach Görlitz, Sagan und Liegnitz erreicht.

Tuberkulose-Bekämpfung. Der Ortsausschuß für Tuberkulosebekämpfung und Gesundheitspflege des Landkreises Glogau erbittet in einem Aufruf weitere Mittel, um einen erfolgreichen Kampf gegen die Tuberkulose, den furchtbaren Volksfeind, führen zu können und daneben den vielfachen sonstigen Aufgaben der Gesundheitspflege im Landkreise zu genügen. An alle diejenigen, die der Arbeit noch fern stehen, ergeht die Bitte, auch ihrerseits durch Erwerb der Mitgliedschaft die der Volksgesamtheit dienende Arbeit zu fördern. Der Mindestbeitrag beträgt für Gemeinden 3, Einzelpersonen 1 Rm. Durch einmalige Zuwendung der Mindestsumme von 100 Rm. wird die Ehrenmitgliedschaft erworben.

Selbstanschlußämter. Im Oberpostdirektionsbezirk Liegnitz gibt es zurzeit zwölf Selbstanschlußämter (Liegnitz, Kaufung, Kunik, Arnsdorf bei Liegnitz, Kroitsch, Großhartmannsdorf, Thomaswaldau, Eichberg, Kittlitzleben, Königs-hain, Mücka und Schönborg) für den Fernsprechverkehr. Im Bau ist das Amt Hantsdorf, Kreis Sagan. In Vorbereitung sind acht Ämter, u. a. Primkenau (und wo bleibt Polkwitz, das doch auch schon einmal Umfragen bei den Teilnehmern hat halten lassen?). Im ganzen sind 3780 Anschlüsse mit Selbstanschlußbetrieb im Bezirk Liegnitz vorhanden; im ganzen Reichspostgebiet sind es z. B. 440 000. Daß die Teilnehmer in ihren Hoffnungen über die bessere Ausnützbareit der Sprechrichtungen bei Einführung des Selbstanschlußbetriebes nicht enttäuscht werden, zeigt das erhebliche Aufsteigen der Gesprächszahlen (bis zu 50 v. H.) Wichtig ist vor allem auch

die Möglichkeit, jederzeit Verbindung mit Arzt, Tierarzt, Feuerwehr usw. zu erlangen, um im Bedarfsfalle schnell Hilfe herbeirufen zu können. Nach und nach (ca. 15 Jahre) sollen alle Fernsprechämter Selbstanschlußämter werden.

Herabsetzung des Zinsfußes für Aufschubzinsen und Stundungszinsen. Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung erlassen, durch die auf dem Gebiete der Reichssteuern der Satz der Aufschubzinsen (bei Zöllen und Tabakmonopolsteuer) sowie der Höchstfuß der Stundungszinsen von 6 v. H. auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt wird, für die Verzugszinsen dagegen (d. h. für diejenigen Zinsen, die zu entrichten sind, wenn jemand unbefugter Weise — ohne daß das Finanzamt Stundung bewilligt hat — Steuern aller Art nicht zur Zeit der Fälligkeit bezahlt) bleibt es bei dem bisher geltenden Zinsfuß von 10 v. H. jährlich.

Ein Schießsport-Erlass in Preußen. Der preußische Minister des Innern hat folgenden Runderlaß über die Regelung des Schießsports herausgegeben: Der Schießsport ist grundsätzlich nur noch auf Schießständen zuzulassen, die von den Ortspolizeibehörden genehmigt und ordnungsmäßig abgenommen sind. Auch dürfen nur solche Waffen und Munition unter Beachtung der noch gültigen Vorschriften über Waffenbesitz benutzt werden, die für den betreffenden Schießstand genehmigt sind. Durch ständige möglichst unvermutete Nachschau haben sich die Ortspolizeibehörden von dem ordnungsmäßigen Zustand der Schießstandanlagen zu überzeugen. Jedes Schießen hat unter der Leitung einer Aufsichtsperson stattzufinden, die der Ortspolizeibehörde na-

heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir in der nächsten Nummer beginnen und der gewiß alle unsere Leser befriedigen wird. Es ist eine ganz einfache, gradlinige Geschichte von dem Wildgrafen Hubertus zur Ergede, der in der Liebe zum Wald und Waidwerk aufgeht, weil ihn das Leben enttäuschte. Bis ein holdes Weib seinen Weg kreuzt und — — — Nein, mehr wollen wir von diesem feinsinnigen Roman nicht verraten, um dem Leser die Freude nicht vorweg zu nehmen. Der Verfasser, H. A. v. Byern, ist ein glänzender Schilderer, der über eine äußerst flüssige Feder verfügt u. dessen prachtvolle Erzählkunst alle in den Bann schlägt.

mentlich anzuzeigen ist und die sie bei Unzulänglichkeit ablehnen kann. Jugendliche unter 17 Jahren sind vom Schießen auszuschließen. Die Vereinsvorstände müssen die Verantwortung für jede mißbräuchliche Verwendung der Waffen übernehmen. Der Aufbewahrungsort ist der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Gestiegene Passivität der Handelsbilanz. Der deutsche Außenhandel zeigt im Dezember im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 227 im November 123) Mill. Rm. Diese um 104 Mill. Rm. gesteigerte Passivität ist hervorgerufen durch eine um 60 Mill. Rm. zunehmende Einfuhr, die leider mit einer Abnahme des Exports um 44 Mill. Rm. verbunden war. Insgesamt betrug die Wareneinfuhr 1 059 518 000 (im November 999 736 000) Rm. und die Ausfuhr 832 511 000 (876 371 000) Rm. — Im Jahre 1926 betrug die reine Wareneinfuhr rund 9,950 Milliarden Rm., der eine Ausfuhr von 9,818 Milliarden Rm. gegenübersteht. Es ergibt sich also eine leichte Passivität von etwa 132, Mill. Rm. Der Import von Gold und Silber erreichte im Jahre 1926 einen Umfang von über 615 Millionen Rm. Alles in allem erhöht sich dadurch der Einfuhrüberschuß auf 711 Millionen Rm.

Vereinsnachrichten.

Wanderung des R. G. V. nach Ober-Gläsersdorf. Da der Wettergott von wegen einer herrlichen Schlittenpartie einen biden Strich durch die Rechnung gemacht hat, wurde die vorgesehene Partie nach Obergläsersdorf bereits am vergangenen Sonntag ausgeführt. Von schönstem Wetter begünstigt, wie es für eine Fußwanderung nicht

besser gedacht werden kann, begann um die Mittagstunde die Wanderung nach Obergläsersdorf. Wie oft ist vielleicht schon mancher gedankenlos diesen Weg gelaufen, ohne auf die intimen Schönheiten zu achten, die ihm unsere Heide bietet, die prachtvoll gewachsene Königsfichte mit dem wundervollen Fichtenweg, und das in tiefster Waldeinsamkeit gelegene Heidegrab, oder der prächtige Hochwald zu beiden Seiten oder irgend eine reizvolle Stelle des Waldweges, wo eine Fichtengruppe den Weg wie ein dunkles Tor überwölbt und ein munteres Waldbächl in leise plätschernd dahingerauscht. Vor Gläsersdorf öffnet sich der Wald und inmitten einer welligen Heidelandschaft liegt lang dahingestreckt Gläsersdorf und einige kleinere Dörfer. Nach kurzer Rast bei kleinerer Verpflegung in der „Brauerei“ wurde der Heimweg angetreten und in der Abenddämmerung erfolgte wieder die Ankunft im Städtchen. —

Der Ostbund hielt am Sonntag seine erste Monatsversammlung im neuen Jahr. Nach Erledigung einiger Rundschreiben berichtete Banmeister Schlegel über die letzte Bezirksstgung in Liegnitz. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen bewährten Mitglieder.

Bachmeister Mahraun spricht am Sonntag, den 6. März nachmittags in Glogau vor einem erweiterten Meister- und Schafferkapitel. Abends öffentlicher Vortrag in Sagan. Wir machen die Brüder und Schwestern des Jungdeutschen Ordens auf diese wichtige Begebenheit aufmerksam.

Männer-Gesangsverein. Übungsstunde Mittwoch bei Leisach.

Fußballsport

Vom Werbetag der Sportvereinigung Arnsdorf-Musternick.

Es ist nicht abzuleiten, daß der Gedanke des Fußballsports in den Dörfern Arnsdorf und Musternick Fuß gefaßt hat. Das beweist einmal, daß die im Sommer v. Js. aufgemachte Sportvereinigung, anfänglich nur eine gemischte Mannschaft bildend, jetzt bereits eine erste und zweite Elf zählt, die beide ganz schöne Erfolge erzielt haben. Allerdings, eine Reihe wichtiger Vorbedingungen (Platzfrage, Ausrüstung) wurde schnell durch Entgegenkommen des Rittergutsbesitzer Balde-Arnsdorf geregelt. Zum andern ist das Interesse der Bevölkerung, besonders wie der Sonntag nachmittag zeigte, eine derart große, wie wir es in Polkwitz vergeblich suchen. Dieses Interesse noch mehr zu fördern — diesem Zweck diene der Werbetag, der mit dem Austrag eines Fußballspieles um ein Diplom, von der Sportvereinigung Arnsdorf-Musternick gestiftet, am nachmittag seinen Anfang nahm. Bald nach Beginn des Spieles jedoch wird Arnsdorf-Musternick von Polkwitz arg bedrängt; letztere zeigen ein tadelloses Zusammenspiel, zu welchem besonders Sturm und Lauf beitragen. Der gegnerische Torhüter kann bis kurz vor Halbzeit mit Leichtigkeit das Heiligtum hüten. Stand zur Halbzeit 1:0 für Polkwitz. In der Folge flaut die Begeisterung bei Arnsdorf-Musternick ab, zumal Polkwitz noch dreimal einfinden kann. Mit 4:0 für Polkwitz pfeift der Schiedsrichter, Lehrer Donath-Gainbach, ab, der zur Zufriedenheit beiderseits tätig war. Polkwitz hat somit Anspruch auf das ausgeschüttete Diplom. — Der

Werbetag nahm am Abend eine wohlge-lungene Fortsetzung in dem Lokal von Gutsmann in Musternick, wo die Gesellschaft in ausgiebiger Weise gepflegt wurde. Nach mehreren netten Darbietungen (Theater, Couplets) wurde mit Eifer das Tanzbein geschwungen, welche Beschäftigung nach den außerordentlichen Strapazen des Nachmittags als wohl-tuend empfunden wurde. — Die Sport-vereinigung ehrte — ihren großmütigen Gönner, Rittergutsbesitzer Balde, mit einer Ehrenurkunde unter Ernennung zum Ehrenvorsitzender.

Falsche Reichsbanknoten zu 20 Rm. Seit Anfang 1927 werden im ganzen Reich falsche Reichsbanknoten zu 20 Rm. verbreitet, welche an folgenden Merkmalen unschwer zu erkennen sind: Das Papier besteht aus zwei zusammengefügt Blättchen, einem kräftigeren, leicht gelb getönten und einem hauchartigen, bräunlich gefärbten Deckblatt. Die Pflanzenfasern sind durch falsche, zwischen die Blättchen gelagerte dünne Fasern ersetzt. Die Vorderseite zeigt ein größeres, verwischtes Gesamtbild. Das in unreinen Linien mangelhaft nachgebildete Frauenbildnis kennzeichnet die Fälschung auffällig. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Hersteller und Vertreiber dieser Falschstücke zu fassen. Da hauptsächlich die Geschäftswelt durch Annahme dieser Scheine empfindlich geschädigt wird, wird sie besonders ersucht, diesen Fälschungen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und gegebenenfalls den Verbreiter der Polizei oder der Gendarmerie zu überliefern.

Dreißigzwanzig Rundfunksen-der in Deutschland. Nach der Inbetriebnahme des Rheinlandsender verfügt Deutschland insgesamt über 23 Sender und spaziert damit an der Spitze der europäischen Staaten.

Ueberfall auf den Breslauer Stahlhelm. Der Breslauer Stahlhelm beging am Sonntag gen. einschaftlich mit einigen Ortsgruppen aus der Nachbarschaft eine Feier auf dem Schlachtfelde von Leuthen anlässlich des Geburtstages Friedrichs des Großen. Die Kreisgruppe Breslan trat nachmittags von Deutsch-Lissa die Rückfahrt bis Klein-Mochern an und formierte sich am „Rekten Heller“ in Bopelwitz zum Marsch durch die Stadt. Unterwegs wurde der Zug an mehreren Stellen von stark kommunistischen Banden, Angehörigen des „Roten Frontkämpferbundes“, überfallen. Die Angreifer schlugen auf die Stahlhelmlente zum Teil mit Gummiknüppeln ein und versuchten den Zug zu sprengen. Unter den Angreifern befanden sich auch Frauen. Die Angriffe begannen in der Frankfurter Straße und setzten sich bis auf den Königsplatz und Blücherplatz fort. Der Ueberfall war wohl vorbereitet. Die Polizei hatte jedoch rechtzeitig Kenntnis von den Absichten der Kommunisten erhalten und war sofort mit einem genügenden Aufgebot von Beamten zur Stelle.

Unterzeichnung des deutsch-tschechisch-luftfahrtabkommens. Am Sonnabend wurde in Prag das deutsch-tschechisch-luftfahrtabkommen nach fünftägigen Verhandlungen abgeschlossen. Seitens der tschechisch-luftfahrt Regierung wurde es unterzeichnet vom Arbeitsminister Dr. Spina, im Namen des Deutschen Reiches von dem Gesandten in Prag, Dr. Koch. Die Eröffnung der ersten Linie Berlin—Prag—Wien ist für den 7. März vorgesehen, während man die Strecke Breslau—Prag—München am 2. Osterfeiertag (18. April) eröffnen zu können hofft. In den nächsten Wochen dürften außerdem die Verhandlungen über eine weitere einzurichtende Strecke Bremen—Hannover—Chemnitz—Prag abgeschlossen werden.

WEISSE WOCHEN

Beginn Montag, 31. Januar

im Kaufhaus Ludwig

Haurwitz Glogau

Meteorologischer Wetterbericht

Kriern, den 24. Januar 1927

Ausichten bis Mittwoch:
Fortbestand der winterlichen Witterung.

Letzte Nachrichten

Berlin, den 25. Januar 1927

Verhandlungen mit den Deutschnationalen.

Ueber die Montag-Verhandlungen zur Regierungsbildung wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Reichskanzler Marx nahm vormittag die Verhandlungen über ein Regierungsprogramm mit den in Betracht kommenden Fraktionen des Reichstages auf. Zunächst wurden in Gegenwart des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns und des Reichsaußenministers Dr. Stresemann die Vertreter der deutschnationalen Fraktion unter Führung des Grafen Westarp zu einer mehrstündigen Besprechung empfangen. — Im Laufe des Nachmittags hatte der Reichskanzler nacheinander Besprechungen mit dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, und den Vertretern der Wirtschaftlichen Vereinigung, Dremiß und Alpers. Gegen 6 Uhr abends empfing der Reichskanzler den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Hermann Müller (Franken), zu einer Aussprache. Die Verhandlungen wurden heute (Dienstag) fortgesetzt.

Regierungserklärung: 3. Februar.

Der Aeltestenrat des Reichstages tagte Montag mittag, um die Geschäftslage des Reichstages zu besprechen. Bekanntlich will der Reichstag vom Mittwoch, den 26. Januar bis zum 2. Februar seine Sitzung vertagen. Die Erklärung der neuen Reichsregierung wird daher erst am 3. Februar erfolgen. — Also blühen dem deutschen Volke noch weitere 14 Tage Parteitaktik.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. Januar, vormittags 11 Uhr werde ich in **Nieder-Polkwitz** im **Schön-schen Gasthause** **1 gedeckten Wagen und**

1 Personenschlitten (anderweit gepfändet)

und **nachm. 1½ Uhr** in der **Wilhelmsmühle bei Suokau** **zirka 40 Zentner Kartoffeln**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Reichelt,

Obergerichtsvollzieher in Steinau a. O.



**Turn-
Berein.**

Sonntag, 30.

Januar findet eine
Wiederholung der Op.
Mizzi und Muzzi
in Kunzendorf
b. Herrn Gasth. Niediger
statt. **Der Vorstand.**

Breslauer Produktenbörse

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 24. Januar 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung ab schlesischer Verladestation in vollen Wagonladungen

Tendenz: Getreide: Ruhig.

Welsaaten: —

Kartoffeln: —

Mehl: Stetig

Tägliche amtliche Notierungen (100 Kg)

Getreide:	24.	22.	Welsaaten:	24.
Weizen 75 Kg. Effaw. min. +	27.30	27.50	Winterraps *	30.—
71 " " +	26.30	26.50	Leinsamen *	33.—
Roggen 71 " " +	25.80	25.80	Senfsamen *	42.—
68 " " \$	25.20	25.20	Hanfsamen *	26.—
Hafer *	17.70	17.70	Blauohn *	90.—
Braugerste	24.00	24.00	Kartoffeln:	
Mittelgerste	19.00	19.00	Speisefartoffeln, rote-weiße	3.00
Wintergerste *	18.50	18.50	Fabrikart, f. b. Br. Stärteg.	0.16
+ Gute Qualität			\$ Durchschnitts Qualität	
* Mittlere Art und Güte			\$ Feine Ware über Notiz	
Amliche Notierung für Mählenerzeugnisse				
	24.	22.		24.
Weizenmehl, Type 70 Br.	40.00	40.50	Auszugsmehl	45.00
Hoaaenmehl	37.50	37.50		

Rundgebungen der Eisenbahner.

Aus dem Reiche werden Massen-Protestversammlungen der Eisenbahner gegen den neuen Personalabbau gemeldet. Stürmisch verliefen die Versammlungen in München, Stuttgart, Königsberg und Mannheim. Mehrfach hörte man Streikandrohungen, die deshalb nicht leicht zu nehmen sind, weil auch die nicht Gefährdeten in beständiger Furcht leben, auch abgebaut zu werden. Da Generaldirektor Dormmüller noch bei Uebernahme seines Amtes feierlich den Vertretern erklärte, der Personalabbau sei zu Ende,

es würde niemand mehr entlassen, beschloffen die Versammlungen, Aufforderungen zum Einschreiten an alle Parteien und den Reichspräsidenten zu senden.

14 000 Engländer für Schanghai.

Insgesamt stehen rund 14 000 Mann britischer und indischer Truppen mit Panzerwagen bereit, um nach Schanghai zum Schutz der dortigen britischen Staatsangehörigen und Interessen befördert zu werden. Ihr Abtransport wird erfolgen, falls die chinesischen Behörden die Herrschaft über die Waffen, wofür bereits Beispiele vorliegen, verlieren sollten.

12 000 Amerikaner verlassen China. Die amerikanische Regierung beabsichtigt die in China lebenden 12 000 Amerikaner nach der Heimat zurückzuschaffen, wenn sich die chinesischen Wirren noch verschärfen sollten. Zu ihrem Schutz sollen in nächster Zeit die in den chinesischen Gewässern liegenden amerikanischen Streitkräfte durch eine Anzahl zu Hilfskreuzern umgebauter Handelsdampfer verstärkt werden.

Hinrichtungen in Albanien. In Albanien sind gegen 1200 Albaner wegen Beteiligung am Novemberraufstand verhaftet worden. Das Standgericht hat bisher 30 Beschuldigte hinrichten lassen. Weitere Todesurteile werden erwartet. Außerdem wurden in vielen Fällen lebenslängliche Kerkerstrafen verhängt.

Drei U-Boote für Polen werden gegenwärtig auf französischen Werften gebaut.

Moderne Geldschrankknacker. Geldschrankknacker bewältigten in der vergangenen Nacht in Berlin einen der allerneuesten Panzerschränke, die vor einem halben Jahre noch für absolut sicher gehalten, da sie hinter den Stahlplatten noch eine schmelzfähige Betonschicht haben. Die Knacker, die sich durch ein Kellerfenster Eingang verschafft hatten, blendeten im ersten Stock die Fenster ab, nahmen Strom von der Lichtleitung, schweißten die Stahlplatten durch und zerstörten die Betonschicht durch einen elektrischen Stahlbohrer. Sie erbeuteten 13 000 Mark.

Autobus—Erpreß-Zusammenstoß

In Roundrock (Texas) raste ein Großauto, das 22 Sportstudenten von einer leichtathletischen Veranstaltung nachhause fahren sollte, mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Erpreßzug. Der Autobus wurde mit furchtbarer Gewalt umhergewirbelt und vollkommen vernichtet. Vierzehn von den Studenten wurden auf der Stelle getötet. Der Chauffeur des Wagens hatte infolge des undurchdringlichen Nebels den herannahenden Erpreßzug nicht früh genug gesehen.

Der Schnee zerrinnt — das Düngen beginnt!

Ach, es ist alles nur ein großes stilles Warten,
Daß die Wiesen endlich wieder grün,
Und daß im Garten draußen wieder
die Rosen blühen.
(Gäfar Flaischlen).

Wenn die Nation im Januar noch in weißer winterlicher Erstarrung ruht, dann regt sich im tiefsten Innern die uralte Sehnsucht des Menschen nach Licht, Sonne und Wärme. Welch freudiges Aufatmen, wenn die ersten wärmenden Sonnenstrahlen die Erde wieder treffen. Tauchzend entdeckt das Büßchen im Garten das erste Schneeglöckchen und pflückt es, um es der Mutter zu bringen, und bei einem Spaziergang nach dem nahen Park ist ein neues Frühlingswunder zu schauen. Am Haselnußstrauch hängen schon Blütenläschen, fast zusehends werden sie länger und länger und beim Anfassen überschütten sie uns mit ihrem gelben Blütenstaub. Etwas weniger poesievoll wird es meistens dem Hausherrn und Vater begreiflich, daß der Frühling nicht mehr fern ist, denn — die Gattin blättert eifrig in den neuesten Modejournalen und findet dort

so viele „entzückende“ Frühjahrskostüme und es ist doch eine feststehende Tatsache, daß sie „garnichts anzuziehen“ hat. Der Sohn des Hauses plant mit anderen Jungburschen eine Dreitagewanderung. Dazu sind ein Paar wasserdichte Sportstiefel unbedingt notwendig. Du armer, städtischer Gatte und Vater, das Frühlingsahnen ist für deinen Geldbeutel von tief einschneidender Bedeutung. Da hat es dein Wetter auf dem Lande doch besser. Hier gipfeln die Wünsche nicht in einem neuen Frühjahrskostüm, und Sportstiefel sind schon vorhanden. Sie wurden den Winter hindurch liebevoll mit Tran behandelt und sind infolgedessen unbedingt wasserdicht. Sie duften zwar ein bisschen, aber das tut nichts, der Landmann ist ja an Dünfte verschiedener Art gewöhnt. Sorgen anderer Art sind es, die ihn beschäftigen. Jetzt ist es an der Zeit, den Düngungsplan noch einmal einer genauen Durchsicht zu unterziehen, und da kommt er zu der Ueberzeugung: Gerade jetzt, bei Eintritt der Schneeschmelze, muß du Kalkstickstoff anwenden! Weshalb denn gerade Kalkstickstoff und jetzt? Nun, die Vorteile dieser frühzeitigen Anwendung liegen doch klar auf der Hand. Zunächst spielt die Arbeitsentlastung im späteren Frühjahr

eine große Rolle. Jetzt hat er noch Zeit, die Düngung durchzuführen, während später, wenn erst die Kartoffelmieten geöffnet werden und täglich Verladungen erfolgen, wenn der Acker bestellt werden soll, alle Arbeitskräfte und Gespanne hierzu herangezogen werden müssen. Weiter sind es die spezifischen Eigenschaften des Kalkstickstoffes, die Abstumpfung der Bodensäure und die Belämpfung der Unkräuter, welche den Landwirt dazu bestimmen, sein Feld mit Kalkstickstoff zu düngen. Auch die Wiesen haben eine Verbesserung nötig: Walzen, Eggen, Einsaat neuer Gräser und auch hier Düngung mit Kalkstickstoff.

Woher aber das viele, schöne Geld nehmen, das man dafür ausgeben muß? Landmann, so denke doch an deinen Wetter in der Stadt, der auch so vieles schönes Geld ausgeben muß, dem es aber keine Zinsen trägt wie dir dein gut hergerichteter und gut gedüngter Acker.

Nach vier Wochen, wenn die Wege und Stege schon etwas gangbarer geworden sind, wird vom Städter auf dem Lande ein Besuch abgestattet. Da staunt der Städter über das dunkle, saftige Grün der Wiesen und den üppigen Stand der jungen Saat und

wieder seufzt er: „Du Wetter auf dem Lande hast es doch besser, Dir wächst alles zu und Du brauchst dann nur zu ernten!“ Da entrüstet sich dieser aber doch und energisch setzt er ihm auseinander, daß garnichts von allein wird. Wir sind leider nicht in der glücklichen Lage, nur ernten zu können, wie verschiedene Landstriche des Auslandes mit günstigerem Klima und besseren Bodenverhältnissen. Hineinstecken müssen wir, wenn wir wieder herausholen wollen und das, was wir hineinstecken müssen, ist eben Kalkstickstoff. Ohne ihn würden die Wiesen erst einige Wochen später anfangen zu grünen und die Saat stünde längst nicht so üppig. Und das Glas frischer Milch, die so wundervoll mundet? Meinst Du, sie wäre so gesund und haltbar, wenn nicht durch zweckmäßige Düngung, insbesondere kalkreicher Düngemittel, dem Futter die Kernnährstoffe: Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und Kalk zugeführt würden? Um, an logisches Denken ist ja der Städter sonst gewöhnt, und so steht er bald ein, daß seine hingeworfene Bemerkung ziemlich gedankenlos war, denn er kennt sehr wohl die Wahrheit des Sprichwortes: „Ohne Nähe hat der Bauer keine Rüge.“

Wein- und Bierstuben **Leidgeb**
am Markt von Zug.

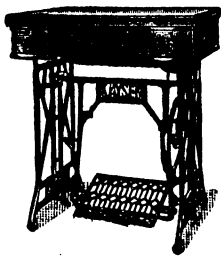
Sonntag, den 30. Januar 1927

Näheres nächste Nr.



Näheres nächste Nr.

Großer Bockbier-Kummel!!



Jede Kayser hält, was sie verspricht,
Eine beß're Nähmaschine
gibt es nicht.

Günst. Preise, Zahlungserleichterung.
Befichtigen Sie bitte mein reichhaltiges
Lager in dieser vorzüglichen deutschen Nähmaschine.

Waldemar Rebs, Polkwitz,
Fernruf 36

Wir verweisen auf die am
Brett im Rathhausflur aushängende
Bekanntmachung betr. Einreichung
der Steuerabzugsbelege für 1926.
Polkwitz, den 20. Januar 1927
Der Magistrat

M.-G.-B. Mittwoch 8 1/2 Uebung
bei Leidgeb



Lebendfr.
Eisfische

i. verschiedenen
Sorten.

Tägl. grüne Heringe a. wöch. 2-6
mal. Zuf.
Diese Woche bedeutend billiger!
Die Räucherwaren, Räucherfische,
Stückenlachs, Spratten usw.
Verschiedene Sorten Salzheringe.
Bahnhof 11
O. Morgenroth Fernruf 60

Emdener Riesen-
Ganter 3-jährig,
wegen Blutauffrisch.

in gleichwertigen Ganter
umzutauschen gesucht.
Rittergut Musternick.

2 Schweine

zum Weiterfüttern verkauft
Arnsdorf 23.



Freiw. Feuerwehr Nordpolkwitz

Die Wehr feiert am
Sonntag, 29. Januar, abends 8 Uhr
in Schöns Lokal ihr

Winter = Vergnügen,

bestehend aus Theater, Couplets, Verlosung und Tanz.
Eintritt für Theater 0.50, für Tanz 1 Mk.
Zur Verlosung bestimmte Geschenke sind alsbald abzu-
geben bei den Herren Brackel und Kahl

Generalprobe: Freitag den 28. 1. **abends 8 Uhr**

Eintritt: Erwachsene 40, Kinder 20 Pf.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand**

Ein Kampf ums Glück

35] Roman von Helene Selbig-Tränkner
Nachdruck verboten.

Nur Zolanthe blieb allein.
Sie stand vorn an der Maschine und verwandte
kein Auge von ihr.

Da, endlich, schon wurden die Sperrbänder wieder
vorgehängt, die Beamten schickten sich an, ihre Rojen
wieder zu verlassen, da stieg der Führer von der Ma-
schine herab. Sie sah, wie er dem Maschinisten An-
weisungen gab, wie er mit dem Oberbachmann sprach.
Das Fauchen und Brusten ward gedämpfter, die
Maschine war für heute zur Ruhe gebracht, das
Qualmen setzte aus, die Feuer Augen schlossen sich.

„Wollen Sie hier übernachten?“ herrschte sie auf
einmal die Stimme des Sperrbeamten an. „Meinen
Sie, wir sollen warten, bis Sie sichs überlegt haben,
wo Sie eigentlich hinwollen? Wir wollen auch
Feierabend machen!“

Zolanthe erwiderte nichts, sie gab ihre Karte ab.
Sie wollte um Gotteswillen kein Aufsehen erregen
und drückte sich nun an eine Säule, von wo aus sie
ihn beobachten konnte. Aber ihre Knie zitterten, und
ihre Lippen waren trocken wie im Fieber.

Da stand er vor ihr.
„Zolanthe, wartest du auf mich?“ fragte er
schüchtern, und als sie wortlos nickte, nahm er ihre
beiden Hände.

„O, daß du gekommen bist!“ Sie sah ihm mit
umhüllendem Blick in die klaren blauen Augen.

„Ulrich, das Feuer, ich habe darauf gewartet, und
nun kam es mir wie ein Leuchten vom Himmel durch
das dunkle Nebelmeer und — brachte mir — dich!“

Sie ging dicht neben ihm, er hatte den Arm um
sie gelegt, sie achteten nicht der Welt.

„Du hast viel für mich getan!“

Ihr Weg führte sie durch die Anlagen, in deren
Schatten sich einst unbewußt ihres Lebens Not ent-
wickelt hatte. An einer Bank fiel es Zolanthe plötz-
lich ein, daß hier vielleicht jener Diebstahl begangen
worden war, und sie drängte sich unwillkürlich fester
an Ulrich, so daß er verwundert zu ihr herniederblickte.
„Ich habe ja nur meine Schuld abgetragen, sie ist
noch immer größer als alles, was ich tat. Rita Del-
menzig bitte ich vieles ab, es waren ihre Ersparnisse
dabei.“ Sie blieb einen Augenblick stehen.

„Rita, ich dachte es!“ sagte sie, „sie hat wie eine
wahre Freundin gehandelt.“

Er nahm ihren Kopf und drückte sie fest an seine
Brust.

„Und dein Vater, Zolanthe, er hat mir so Gutes
und Schönes hinterlassen, ein Gut, dessen Zinsen ich
nun erst genießen konnte. Wie oft in meiner ersten
Lernzeit habe ich seiner Worte gedacht. O, daß man
immer zu spät die Größe eines Menschen erkennt,
wenn er schon längst von uns gegangen und nur noch
wesenlos in uns lebt. Ich habe ihm sehr weh getan,
ich weiß es!“

„Laß das jetzt, Vater lebt für uns, ich habe das
Gut gehütet, wir sind frei!“

Und sie erzählte ihm von allem, womit das Leben
sie beschwert und beglückt.

Da sah er nach der Uhr.

„Ich habe noch eine Verabredung mit — —“ Zu-
stirzt Sonntag? Ich komme in seiner Vertretung, er
bat mich darum, da er krank liegt“, sagte sie halb
lächelnd. Er erschrak. „Mein Wohltäter!“

„Ich weiß!“

„Dann gehört uns der Abend, Zolanthe!“

Es war ganz dunkel geworden um sie her.

Wieder hatte zu es schneien angefangen, dichter fiel
der Schnee und hüllte alle Gegenstände in seinen
Mantel ein.



Man kauft allgemein

Rama
MARGARINE
butterfein

Gründe: 1. Beste Qualität
2. Feinster Buttergeschmack
3. Größte Sparsamkeit
4. Weitest Verbreitung

- Es lohnt sich -

1/2 lb nur

50 Pfg.

Verlangen Sie kostenlos und portofrei die interessante aufklärende Broschüre
„Praktische Winke für die umsichtige Hausfrau“ durch Rama-Werke, Goch (Hild.)

Die beleidigenden Äußerungen, die ich gegen den
Fleischer Herbert Wuttke aus Ober-Bauche
getan habe, erkläre ich für unwahr, warne vor
Weiterverbreitung und leiste Abbitte.

E. Jäkel

Sämtliche Fastnachts- Scherzartikel

Radaupritschen- u. Trompeten, Wedel,
Juck- und Nießpulver usw.

Buchdruckerei Polkwitz

Da gingen sie miteinander an den Stätten vor
über, die ihnen lieb gewesen, und woran die Erinne-
rungen ihrer Kindheit hingen. Auch jene Halle be-
rührte ihr Weg, wo er damals das Feuer im Kauf-
haus erkannt, und die Brandstelle selbst, wo heute
längst ein neues Kaufhaus errichtet ward.

Und endlich führte sie ihn in ihr schlichtes,
stilles Heim.

Nur ein paar Stunden gehörten ihnen an, dann
rief schon wieder die Pflicht den Mann auf den Posten.

Ein paar Stunden, lang genug, um das Glück
einzulassen durch die enge Tür!

Sie saßen glücklich zusammen und Zolanthe brachte
aus ihrer Speisekammer, was Frau Schulte sorgsam
dort aufbewahrt. Sie bediente und umsorgte den
Mann wie eine Gattin.

„Studentlein!“ neckte er sie, da aber sprang sie
hoch auf:

„Heute ist dein Ehrentag, ich aber bin seit kurzem
Doktor Zolanthe Erlberg!“

Wie ein Pfeil schoß er empor.

„Respekt, Fräulein Doktor, wirst du denn —“, er
sah etwas wehmütig an sich herunter, „mit mir für-
lieb nehmen?“

Da flog sie auf ihn zu, wie ein kleines Mädchen,
und küßte ihn.

„Du ich, wir zwei, einer für den andern, Kame-
rad und Weggenosse, eine Seele, ein Verstehen für
ein ganzes, langes Leben!“ sagte sie mit tiefer Innig-
keit. Und er nahm sie in seine Arme und drückte
zum ersten Male seine Lippen auf die ihren. Aus
seinen Augen aber leuchtete das Feuer, das er für sie
vom Himmel geholt wie ein mildes, sicheres Licht.

E n d e